

SWR2 Leben

Wenn die Erinnerung streikt – Leo, Beatrix und die Demenz

Von Grace Yoon

Sendung vom: 06.07.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Grace Yoon

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

WENN DIE ERINNERUNG STREIKT – LEO, BEATRIX UND DIE DEMENZ

Musik: Expectation - Leo + Mathias

OT Beatrix Schumacher:

Ich habe 68 begonnen zu studieren und dann passierten natürlich viele Dinge, die mich daran gehindert haben, es war einfach zu viel los um mich rum. Es war die erste Demonstration, die ich mitgemacht habe gegen die Notstandsgesetze, ich war völlig baff, dass das möglich war, dass man auf die Straße gehen konnte und sagen konnte es passt uns nicht, also das war ein großer Lernprozess. Ich bin dann Anfang 69 dem SDS beigetreten und war dann irgendwie für Anfragen, so Presse und Interessenten die von außen kamen, zuständig. In Heidelberg sollte eine Fahrpreiserhöhung eingerichtet werden für die Busse und die Straßenbahn und es gab den Beschluss, wir versuchen das zu verhindern, mit den Menschen die dort auch wohnen, es wurde eine sogenannte „Rote Punkt Aktion“, wir hatten das von Hamburg gelernt, die hatten das schon gemacht, das heißt wir blockierten über Wochen die Straßenbahn und die Busse und boten den Leuten die halt einen Lift brauchten an, daß immer wenn ein roter Punkt auf einem Auto ist, dann kann man das anhalten und wird transportiert.

Und die Studierenden an der Münchner Film-Hochschule hatten das gehört und dann kam eine kleine Delegation von vier Leuten, darunter war mein späterer Freund Leo, nach Heidelberg, um einen Film darüber zu machen und um diese Menschen zu betreuen war ich delegiert und so haben wir uns kennengelernt.

Musik: Expectation 2 - Leo + Mathias

OT Beatrix Schumacher:

Und dann begann halt so ne Liebes-Geschichte, hin und her, ich habe mich dann entschieden Psychologie und Politik und Pädagogik zu studieren und wechselte dann nach München und zog mit Leo in ein Haus mit vielen Filmern, also vielen von der Filmhochschule, was wir gemietet hatten, und so begann unsere Geschichte. Wir sind ein altes Paar, 51 Jahre, 52 Jahre inzwischen, bald, seit über 40 Jahren wohnen wir nicht mehr zusammen, wir haben eine Tochter und eine Enkeltochter mittlerweile und diese Lebens-Konstellation war für uns eine ganz gute Entscheidung, seit einigen Monaten ist mein Lebensgefährte Leo in einer Einrichtung für Menschen mit Gedächtnis-Einschränkungen, ja das war ein großer Einschnitt in unserem Leben, aber vielleicht davor ein bisschen zu uns selbst, also Leo ist 75, ich bin 73, beides Einzelkinder.

Musik: Leo Borchard - Berliner Philharmoniker

OT Beatrix Schumacher:

Ich bin auf dem Land aufgewachsen, Leo ist in der Nachkriegszeit in Berlin geboren, unter ganz schwierigen Umständen im Juni 45, sein Vater war Leo Borchard, auch Leo hat während des Krieges, also er war Dirigent in Berlin, Musiker, konnte nicht arbeiten, war im Widerstand in der kleinen Gruppe, die nannte sich Onkel Emil, die

vor allen Dingen sich drum gekümmert hat jüdische Menschen mit Lebensmittelmarken zu versorgen, Unterkunft für sie zu finden und so. Der Vater ist russischer Herkunft, unter Katharina der Großen ist die Familie von ihm aus Deutschland nach Russland gegangen und dann wiederum hat die Familie nach der Revolution Russland verlassen, ging nach Berlin, der Vater blieb in Berlin und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von sowohl den russischen Besatzungsmächten als auch von den Amerikanern und Engländern als Dirigent für die Philharmonie benannt und konnte auch bei der Geburt des Kindes nicht dabei sein, war in Berlin mit dem Fahrrad unterwegs um die Musiker wieder zusammenzufinden und machte schon im Mai die ersten Konzerte, zum Teil im Freien, weil es ja mit den Sälen auch schwierig war, währenddessen die Mutter von Leo, Maria, versucht hat ihr Kind zu kriegen, sie war im Spreewald mit der Schwiegermutter und einer Hebamme und es hat sehr lange gedauert bis das Kind geboren werden konnte. Dann war alles gut und knapp acht Wochen nach Leos Geburt, war der Vater Leo Borchard auf der Rückfahrt von einem Konzert, hatte ein englischer Offizier ihn abgeholt und sie waren im Auto unterwegs und in dieser Nacht war in Berlin, was ja eine vier Sektoren Stadt war, eine ganz strenge Kontrolle und sie fuhren in den amerikanischen Sektor und wurden sozusagen zum Anhalten aufgefordert, der Fahrer hat das nicht mitgekriegt und der amerikanische Posten schoss und Leos Vater war sofort tot, ja, war ein großer Schlag, ein großer Schmerz auch natürlich für die Mutter, das ist auch vielleicht von daher interessant weil das setzt sich in Leos Leben fort, es ist von vielen Abbrüchen geprägt.

Musik: Luna Tucu

OT Beatrix Schumacher:

Die Mutter hatte das Kind, hat sich sehr gesorgt, gekümmert, dann begann die Absperrung von Berlin, sie kriegte große Angst dass wieder ein Krieg ausbrechen würde und sie entschied sich auszuwandern nach Argentinien, sie hatte dort Kontakte, und ist dann 1950, also mit dem fünfjährigen Kind dann im Schiff aufgebrochen, mit den Goldstücken im Rock eingenäht, nach Argentinien und hat dort im Stadtrandgebiet von Buenos Aires gelebt, hat Kinderkleidung hergestellt, Lampenschirme, also sie war handwerklich sehr geschickt und hat dann begonnen eine Wäscherei, für die deutschen Exilanten, sowohl die geretteten jüdischen Menschen, als auch die Nazis die sich über die Vatikan-Linie abgesetzt hatten nach Buenos Aires. Maria lebte dort mit ihm, Leo sagt es war mit seine glücklichste Zeit, er hatte italienische Freunde, er ging dort in die Schule, er spricht auch heute noch perfekt Spanisch, alles war soweit gut und dann kam es zu einem Prozess gegen den amerikanischen Staat weil der Vater von Leo als Ernährer der Familie wurde ja sozusagen erschossen und es ging um die Versorgung von Maria und Leo, und für diesen Prozess mussten sie nach Deutschland reisen, wieder mit dem Schiff, sie dachte vielleicht ein halbes Jahr, dann kehrt sie zurück und der Prozess zog sich ewig lange hin, sie konnte nie wieder nach Argentinien zurückkommen.

Atmo Montage 1

OT Beatrix Schumacher:

Sie lebten dann in Berlin, es hat lange gedauert, bis sie den Prozess gewonnen hat, Leo ging in Berlin in die Schule, hatte große Umstellungsprobleme auf das deutsche Schulsystem, aber irgendwie ging es und dann, als die Mauer gebaut wurde, war das wieder ein Punkt für Maria Berlin zu verlassen, wieder ein Abbruch, nach München zu ziehen, also er kam nach Bayern, ging hier auf ein Gymnasium, hat dann Abitur gemacht, hat an der Film-Hochschule als einer der ersten begonnen zu studieren, Dokumentarfilm, Kameratechnik, das auch abgeschlossen, hat verschiedene schöne Filme gemacht und auch als Dozent gearbeitet bis 2015.

Musik: Luna Tucu**OT Beatrix Schumacher:**

Ich bin auf dem Land aufgewachsen als Einzelkind, ich war das erste Mädchen aus meinem Dorf was Abitur gemacht hat und studiert hat, ich bin relativ früh von zu Hause weg, erstmal schon mit 16 als Au Pair ein Jahr, dann wieder zurückgekommen, ich hatte es gut, ich hatte einfach Eltern die glücklich waren dass es mich gab und ansonsten konnten sie mich nur unterstützen, konnten mir nicht sagen was ich machen sollte, und als ich Leo kennenlernte 1969, bin ich mit ihm zu meinen Eltern gefahren und er war, das hat sich auch so fortgesetzt, immer wieder ganz fassungslos, dass ich einen Platz habe wo ich immer zurückkehren konnte wo ich mein ganzes Leben gelebt habe, das war für ihn ganz unvorstellbar.

Musik: Blues Impro**OT Beatrix Schumacher:**

Wir lebten in dieser WG, die löste sich dann nach zwei oder drei Jahren auf, aber es war eine tolle Erfahrung mit so vielen Menschen zusammen zu wohnen und zu gucken dass das alles auch finanziell klappt und es entstanden auch einige Filme in dieser WG, ich machte mein Vordiplom, dann zogen wir in eine kleinere Konstellation, zwei Paare, das war nicht so gut, schließlich landeten wir in der Agnesstraße als Paar, 1976, und nach zwei Jahren beschlossen wir, dass wir uns räumlich trennen wollten, es war einfach ganz schwierig geworden als Paar zusammen zu wohnen, es hat nicht gut funktioniert und wir haben gemerkt, wenn wir jetzt nicht versuchen eine Veränderung herbeizurufen, dann wird es schwierig sein mit unserer Beziehung. Wir hatten so die Vorstellung Simone de Beauvoir und Jean Paul Sartre wohnten auch nicht zusammen, konnten aber das doch alles gut managen, und dann haben wir uns getrennt, räumlich, und hatten das Glück das Leo sehr schnell eben eine Wohnung gefunden hat, ich blieb in der Wohnung, das war ein langer Prozess rauszufinden, wie könnte das gehen.

Atmo + Musik

OT Beatrix Schumacher:

1980 wurde ich schwanger, hab entschieden das Kind zu bekommen, habe Leo gebeten wenn er möchte, ein Vater zu werden, das war auch wieder nicht selbstverständlich, also ich war entschieden ich kriege das Kind und wenn Leo sich dazu bewegen kann dann ist es gut und wenn nicht, ist das Kind halt mein Kind, also

mache ich das alleine sozusagen. Dann wurde die Tochter geboren, auch in der Agnesstraße, Leo war bei der Geburt dabei, trotz seiner großen Angst vor solchen Ereignissen und es war ganz wunderbar und ganz wichtig auch was die Beziehung zwischen der Tochter und ihm angeht und auch zwischen uns beiden. Dann war die Tochter mal hier mal dort und das Leben entwickelte sich, Leo machte Filme, ich hatte mein Studium abgeschlossen, ich arbeitete eine Weile lang als Psychologin und habe aber die ganze Zeit parallel dazu immer schon Kino gemacht, und zwar so eine Art ambulantes Kino zusammen mit Leo.

Atmo montage - Film Projector

OT Beatrix Schumacher:

Wir fuhren in Stadtteile wo es kein Kino mehr gab oder überhaupt nie eins gab, also wie Neuperlach, eine große Satellitenstadt, die völlig ohne irgendeine kulturelle Einrichtung konzipiert war und führten dort einmal in der Woche 16mm Filme vor und zwar ohne pädagogische Absicht, sondern zur Freude, also wir haben Filme gezeigt die uns persönlich gefallen haben, nicht um die Jugendlichen irgendwie zu bilden. Wir zeigten Achternbusch und Pasolini und Louis de Funes und Jerry Lewis und es waren immer wilde Mischungen, aber das war ne ganz ganz große Freude, ne gute Sache. Das endete dann nach der Geburt der Tochter, weil ich konnte das abends nicht mehr managen und das fiel zusammen mit dem Aufkommen der Video Kopien und die Jugendlichen konnten sich dann selber versorgen und versorgten sich ja auch in ner Richtung die uns nicht mehr so gut gefiel, also ganz viele so heftige, gewalttätige Filme, die man dann plötzlich überall haben konnte, dann ging diese Phase auch zu Ende. 1984 kam ich in Kontakt mit Tai Chi und ich war so auf der Suche nach etwas was mein Lebens-Spektrum etwas erweitern könnte, das hat mir gut gefallen, dabei bin ich geblieben, seit 1990 unterrichte ich eigenständig Tai Chi bis heute. Leo hat dann auch begonnen an verschiedenen Film-Hochschulen zu unterrichten, also so wurden wir dann doch irgendwie Lehrer und Lehrerin, obwohl wir das eigentlich nicht vorhatten. aber in einem anderen Zusammenhang.

Musik: Bluesimpro 1 - LR

OT Beatrix Schumacher:

Wir haben ohne zusammen zu wohnen unsere Beziehung weiter entwickelt, hatten das Kind, haben das gut gemacht miteinander denke ich, die Tochter schritt voran, Leos Mutter lebte auch noch, war auch Teil unserer Familie, meine Eltern waren leider schon relativ bald verstorben, ich hatte ein bisschen Geld geerbt, war auch nicht schlecht, und dann, das war 2013, wo mir und unserer Tochter, die ja schon erwachsen war zu diesem Zeitpunkt, auch inzwischen selbst ein Kind gekriegt hat, wiederum ne Tochter, Selma, fiel uns auf, dass Leo ganz viel nachfragte in Gesprächen, also immer wieder Fragen stellte und da gingen so ein bisschen die Glocken bei uns an, wir machten uns kundig und fanden raus dass das eine Veränderung sein könnte die in Richtung einer demenziellen Erkrankung gehen könnte, es gab dann Schwierigkeiten auch für ihn beim unterrichten, weil einfach er dort auch viele Wiederholungen hatte oder Sachen vergessen hatte, wir merkten, es wurde immer angespannter für ihn auch diesen doch sehr herausfordernden Unterricht zu gestalten und er war ein sehr beliebter und sehr guter Lehrer und das

setzte ihm sehr zu, er spürte auch diese Veränderungen und in einigen oder einer ganzen Reihe von Gesprächen von uns dreien, also Vater, Mutter, Kind, sind wir zu dem Punkt gekommen, dass er selbst diese Arbeit beenden sollte, damit es nicht in eine entwürdigende Situation ihn führt.

OT Rosanna:

Ich bin Rosanna, die Tochter von Leo, und wir haben ihm versucht zu erklären wie wir die Situation sehen und dass er nicht mehr arbeiten sollte, aber er wollte das nicht glauben, weil er ja einfach nicht gewusst hat was passiert ist oder was er nicht mehr konnte oder dass er alles mögliche vergisst und verwechselt und das war schwer für ihn, wir haben das auch immer wieder gemacht, immer wieder solche Gespräche geführt.

OT Beatrix Schumacher:

Das war schon ein großer Einschnitt für ihn, auch finanzieller Art, weil seine Rente relativ wenig ist und er war drauf angewiesen dass er dieses Einkommen hat, aber er hat dann die Arbeit beendet, 2016, die Veränderungen schritten voran, aber es war alles noch wirklich gut handhabbar, also Leo lebte ja dann praktisch schon über 30 Jahre alleine, er hatte auch gelernt sich selbst zu versorgen, also seine Wohnung, sein Essen, er war nicht sozusagen eingebunden in so einen Paar- Zusammenhang wo die Frau sich kümmert, sondern er hat seine Sachen gemacht, ich hab meine Sachen gemacht, wir haben uns gut unterstützt.

Dann gab es 2017 eine Situation wo sich die Absenzen einfach verstärkten, wo es schwieriger wurde, dann haben wir das so gelöst dass ich eine Vorsorgevollmacht bekam, da wir ja nicht verheiratet sind hätte ich sonst gar keine Möglichkeit gehabt auch tätig zu werden in seinem Sinn, ich hab seine Geld-Geschichten übernommen, also hab sein Ersparnis verwaltet, hab mich um Dinge die zu regeln waren wie Arztbesuche, aber auch Wohnungs-Angelegenheiten, also mit der Hausverwaltung zu sprechen, all diese Sachen, das wurde mehr und mehr meine Arbeit, weil er konnte sich einfach ganz schnell nicht mehr erinnern. Rosanna, unsere Tochter, ist auch mit eingestiegen wobei es für sie auch nochmal in einer anderen Weise schwierig war, ihren Papa, der ja immer der war der alles wusste, alles konnte, also sehr geschickt handwerklich, auch sie, sie hat Kunst studiert, auch ganz viel unterstützt hat in dem Bereich, wo plötzlich das Verhältnis sich auch angefangen ein bißchen umzukehren. Also wir haben zusammen eine Struktur geschaffen sodass Leo es möglich war, wirklich lange alleine noch zu wohnen.

OT Selma:

Ich bin Selma, die Enkeltochter von Leo, also ich hab auch gemerkt daß er jetzt sich nicht mehr so gut an Sachen erinnert, er hat mich auch Sachen ziemlich oft nacheinander gefragt, und dann musste ich das ihm ziemlich oft sagen, und er wurde auch mehr als früher ein bißchen stinkiger.

OT Beatrix Schumacher:

Ich habe mein ganzes Leben lang immer wenn ich irgendeine Schwierigkeit habe versucht Verbündete zu finden, wie machen das andere, was kann ich von denen lernen, und hab eine ganz gute Gruppe gefunden und hörte die Geschichten von

denen, von den Anderen, alles Paare, meist die Frauen, also meist die Männer erkrankt, die Frauen die sich sorgen und ich nahm auch wahr bei einigen, wie die von Monat zu Monat erschöpfter wurden, bei mir gingen alle Antennen an, ich muss versuchen frühzeitig eine Lösung zu finden die mich nicht in die totale Erschöpfung reindrängt und dann aus der Not heraus handeln zu müssen, es war auch klar dass es kein Heim sein konnte, erstens von der Art wie wir geworden sind und wie wir leben wollen, was wir zusammen uns vorgestellt haben, wir konnten in Grenzen über die Situation reden und Leo hat es lange geleugnet, er sah sich immer als jemand der in nem normalen Prozess altert und manchmal vergisst man halt was.

OT Rosanna:

Und dann gabs Momente wo er das so plötzlich realisiert und dann ist er zerbrochen.

OT Beatrix Schumacher:

Und es war auch klar wir hätten kein Heim bezahlen können, das Geld war nicht dagewesen. Über einen Mitarbeiter in dieser Angehörigengruppe kam ich zu der Information, daß es Wohngemeinschaften gibt für Menschen mit demenziellen Erkrankungen und hab Kontakt aufgenommen, ich wollte was finden was in der Nähe zu meiner Wohnung ist, es ging darum eine Unterstützung zu finden, nicht um Leo an einen Platz zu bringen wo dann sozusagen ein Schnitt ist und die anderen kümmern sich drum. Also ich wollte etwas finden wo ich gut mit dem Fahrrad sein kann und das hab ich gefunden, das ist hier im Norden von München, und ich habe mit einer Mitarbeiterin, die diese WG mit entwickelt hat vor 10 Jahren, als Idee, und dann auch umgesetzt hat, das heisst es ist auch eine Einrichtung wo es relativ lange Erfahrungen schon gibt, Kontakt aufgenommen, das ist jetzt ungefähr 3 Jahre her, und Stück für Stück immer wieder mich beraten, wann ist der Punkt, wann muß man ne Entscheidung treffen, was muss man machen, also auch viele organisatorische Dinge die da eine Rolle spielten, und ich merkte dann die Veränderungen schreiten wirklich schnell voran, nicht bedrohlicher, aber schneller, dann haben wir 2018, da waren wir 49 Jahre zusammen, ein großes Fest gefeiert, 7 mal 7 Jahre, Leo und Beatrix, und das war sehr sehr schön, wir hatten viele Freunde und Freundinnen eingeladen, es gab sehr viel Musik und es war ein Punkt wo Leo das auch noch wirklich mit tragen konnte und mit geniessen konnte. Auch was ich gelernt habe, schieb die Sachen nicht raus, machs dann wenss sein soll, also nicht irgendwann. Ich hatte ganz stark den Druck ich muß das in diesem Sommer machen, wir hatten auch noch das Geld das zu machen, also wir konnten großzügig sein und es war ein sehr schönes Fest.

Musik: Luna Tucumana 0020 - LR

OT Mathias Frey:

Hallo, hier ist der Mathias Frey, ich arbeite mit Leo mit heilpädagogischer Musiktherapie und das Besondere ist, dass ich ihn als Person schon privat kenne, aus meiner Jugendzeit sogar, der Leo hat mit seiner Gefährtin das Nachbarschaftskino gemacht, ich war da als Jugendlicher der Jugendzentrums-Bewegung in den 70er Jahren aktiv, für ein Jugendzentrum in diesem Stadtteil Neuperlach, haben die beiden eben Kinos vorgeführt. Da gab ja keine sozialen Einrichtungen, nur so in Baracken, da haben sie dann im Freien oder in

irgendwelchen Baracken ne Leinwand aufgebaut und dann so schöne Filme gezeigt wie Charlie Chaplin oder Marx-Brothers, oder „They Harder they come“, und daher kenn ich Leo und wir sind immer in Verbindung geblieben über Musik auch, bei Konzerten haben wir uns getroffen und zuletzt war ich eingeladen zu einem Geburtstag, wo ich dann deutlich sah, daß Leo in eine Demenz geht oder ist, ja, das hat mich schon bewegt.

OT Beatrix Schumacher:

Ich habe ihn schon bevor er in die WG zog gefragt, ob er nicht zu ihm nach Hause kommt um mit ihm zu musizieren, und das konnte sich dann in der WG fortsetzen.

Musik: Luna Tucumana

OT Mathias Frey:

Das hat von Anfang an total Spaß gemacht, das war dann noch sein Geburtstag, das Geburtstagslied war der Beginn dieser neuen Phase, also natürlich viel intensiver und spannend, auch traurig natürlich, weil was alles an Orientierung dann weg ist bei dem Mensch, der mir eigentlich als Jugendlicher eher so Orientierung gegeben hat und jetzt hat sichs umgekehrt, jetzt war es mein Job ihm irgendwie Orientierung zu geben und an das anzuknüpfen was er gut kann, nämlich Musik machen, Gitarre spielen, eigentlich zum Teil besser als ich, und da ist so eine neue Beziehung gewachsen, die ist sehr stabil, finde ich, sehr positiv, ich habe den Eindruck, es tut ihm gut und mir macht es großen Spaß.

OT Beatrix Schumacher:

Und im Sommer 2020 zum Herbst hin, es hat eigentlich mit Corona nicht so viel zu tun, entstand eine Situation wo ich merkte, ich kann die Alltagsstruktur nicht mehr aufrechterhalten, also es entgleitet mir einfach. Leo hatte mehrere Tage nicht gegessen, also er hatte nur Brot gegessen und es tat ihm nicht gut, ich konnte nicht mehr für ihn organisieren mit seiner Hilfe dass er sich Essen abholen konnte in einem Lokal oder im Naturkostladen. Seine Verunsicherung und seine Unruhe wuchs enorm, also er kam manchmal 50 mal mit dem Fahrrad zu mir, auch in der Nacht, er hat seine Wohnung nicht mehr gefunden, ich habe ihn dann zurückbegleitet, ihn beruhigt, nach ner Stunde war er manchmal wieder da, ich habe ja die ganze Zeit auch 2020 unterrichtet, ich kam abends um 10 Uhr zurück vom Unterricht, Leo stand vor meiner Tür, völlig aufgelöst, wusste nicht mehr was Sache ist, aber es wurde kein Zimmer frei in der Wohngemeinschaft. als haben dann sehr nochmal die Struktur... also ein, Wir haben auch sehr nette Nachbarinnen und Nachbarn in seinem Haus die alle jetzt Schlüssel hatten, der Schlüssel ging dauernd verloren, das war das nächste Problem, also ganz viele solcher Dinge und dann Anfang November wurde ein Zimmer frei. Wir haben uns dafür entschieden, wir konnten das nicht mit Leo besprechen, ich hatte ihm schon immer wieder mal erzählt, es gibt so ne Möglichkeit, wir waren auch mal dort, haben das von außen angeguckt mit den Fahrrädern, aber die Entscheidung fiel nicht in Absprache mit ihm, weil das hätte ganz ganz viel Komplikationen erzeugt, und noch ne größere Verunsicherung. Er hätte das abgelehnt, bin ich sicher, er wäre am liebsten zu mir in meine Wohnung gezogen, aber es war klar, das wird für mich nicht gehen. Weil ich merkte, ich will und muß weiter unterrichten, auch aus finanziellen Gründen, und weil das mich kräftigt und

stärkt, und ich kann nicht parallel dazu die Sorge für Leo tragen, wobei ich auch gemerkt habe, auch die Frauen in den Angehörigengruppen die das versucht haben kamen alle an den Punkt wo sie sagten mußten, es kann nicht 1 Person oder 2 Personen das leisten, das geht einfach nicht.

Atmo Montage 2

OT Beatrix Schumacher:

Dann kam der Umzug, wir haben Leo abgeholt und ihn in die Wohngemeinschaft gebracht, er war interessiert, aber dann entstand sehr schnell die Situation ich will nach Hause, ich bin hier nicht zu Hause, ich will wieder nach Hause, es gab die Erklärungen dafür, er hat es immer in der konkreten Situation nachvollziehen können, auch verstehen können, das es eine finanzielle Erleichterung ist. Diese Wohngemeinschaft, in der Leo jetzt einen Platz gefunden hat, ist eine Wohngemeinschaft die speziell für Menschen mit wenig Geld gedacht ist, das heißt, wenn die Ersparnisse verbraucht sind, dann gibt es die Möglichkeit dass der bayerische Staat mit in die Finanzierung eintritt und das war sozusagen die Lösung, also da kamen viele Punkte zusammen, das heißt dort sind auch Menschen ähnlich wie er, die auch im künstlerischen Bereich gearbeitet haben und wenig Rente haben und wir fanden viel Unterstützung was auch diese ganzen Anträge angeht was wirklich ein Thema für sich ist. Es war keine leichte Entscheidung, es war einerseits leicht, weil ich wusste ihn in Sicherheit, auch was Corona angeht

OT Mathias Frey:

Dieser Übergang in die Demenz-WG, das war schon ein Riesen-Schritt, sehr sehr schwer für ihn und alle Beteiligten, weil er natürlich seine Autonomie eingebüßt hat, das war hart. Und in der Musik, ja, das war so ein Feld was, glaub ich, ein bißchen einen Ausgleich ihm geben konnte, es war dann schon sehr schnell wieder möglich daß er in der Musik einfach im Augenblick, im Jetzt war, und sich bewegen konnte, er kann gut hören, er kann gut improvisieren, Melodie spielen vor allen Dingen, dann folgt er den Fingern mit Melodien die ihn irgendwo hintragen, uns zusammen irgendwo hintragen, das war dann wirklich minutenlang daß er dann ganz weg war von dem Leid.

OT Beatrix Schumacher:

Die Leute werden dort integriert, da wird jeden Tag gekocht, das war auch etwas was ich sehr gut fand, sie werden beteiligt beim Wäsche machen und so weiter, es gibt Angebote, und da war ich dann sehr froh, daß er dort einziehen konnte. Wir haben sehr viel an Unterstützung gegeben in der ersten Zeit, es war schwierig weil die ganzen Jahre, in der diese Veränderung sich entwickelt hat, habe ich immer versucht ihm nicht Anti-Demenz-Medizin oder sowas zu geben, sondern wir haben immer versucht mit Homöopathie, mit Ernährung, mit allem sonst was man machen kann ihn quasi so zu unterstützen daß er nicht so gedämpft wird und ich habe ein bißchen den Eindruck die anderen Mitbewohner und Mitbewohnerinnen haben schon sehr lange bevor sie in die WG kamen Mittel gekriegt die sie heruntergefahren haben.

Musik: Michael Row the boat a shore - Mundharmonika Leo

OT Mathias Frey:

Jetzt ist er wieder in einem Stadium wo er ganz erstaunlich Dinge macht, daß er dann Lieder, was weiß ich, „Imagine“ von den Beatles oder irgendein Gospel, dann fängt er an mir zu sagen wie's richtig geht, weil ich irgendetwas nicht richtig gespielt, gesungen habe, das ist nett, also da ist er wirklich manchmal so orientiert. Und wir haben da eine sehr lustige Ebene auch weil ihm die Worte nicht einfallen.

OT Selma:

Ich vermiss es ein bißchen, weil früher hat er immer mit mir Schule gespielt, und jetzt macht er das gar nicht mehr.

OT Beatrix Schumacher:

Es gibt eine psychiatrische Betreuung, eine Psychiaterin, die einmal im Monat in die WG kommt, die dann gleich oder relativ rasch ein Neuroleptikum verordnet hat um einfach ein bisschen mehr Ruhe reinzubringen, das ist jetzt einige Monate her, die Dosis wurde dann auch noch mal erhöht, ob es wirklich dazu geführt hat kann ich jetzt noch nicht sagen, ich bin dabei das mit im Gespräch herauszufinden, was ich feststelle ist, dass die Nebenwirkungen sich zeigen.

Musik: Imagine**Musik: Luna Tucumana****OT Rosanna:**

Wenn ich in die WG gehe um ihn zu besuchen, dann ist es oft so, dass er auf dem Gang ist und da hin und her läuft und dann überrascht es mich zu sehen, ich habe einen Schlüssel, auch wenn ich vorher mit ihm telefoniert habe, das weiß er nicht mehr, er sagt wo kommst du denn her, was machst du denn hier, wie kamst du auf die Idee zu mir zu kommen, und dann muss ich jetzt diese ganzen Temperatur messen und so einen Kram machen und dann gehen wir in sein Zimmer und dann muss ich ihm helfen dass er besser laufen kann, Bandagen anziehen, Schuhe anziehen, und dann gehen wir spazieren jedes Mal. Immer wenn ich dann gehe und draußen bin und ihn da lass, dann ist es fast nicht auszuhalten, es ist schwer, dass ich ihm das nicht anders ermöglichen kann oder wir, aber es geht nicht anders, man kann das nicht stemmen in dem Leben wie wir hier leben, es geht nicht.

Musik: Leo**OT Beatrix Schumacher:**

Ich kann mit Leo zusammen nichts mehr entscheiden, ich entscheide über ihn. Das ist schwierig, das ist auch eine große Verantwortung dem wirklich gerecht zu werden, aber ich lerne auch ganz viel und im Moment lerne ich was ja auch zu unserer

sonstigen Lebenssituation unter Corona passt, wirklich in der Gegenwart zu sein, also wir wissen nicht was morgen ist, die Feste feiern wie sie fallen.